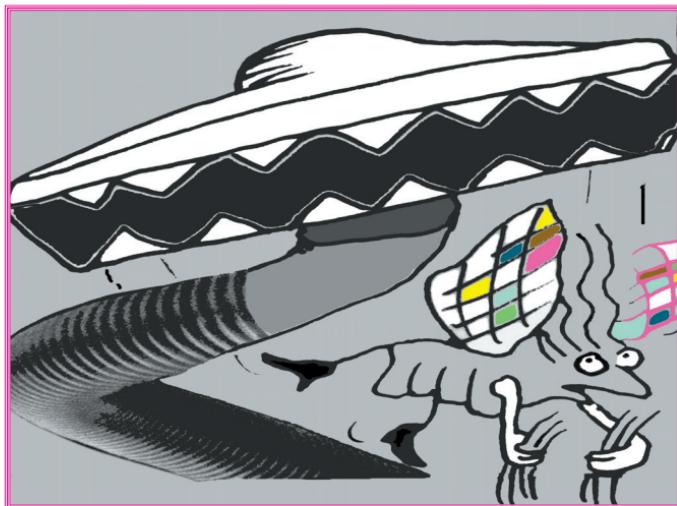


Michael Hasenfuß

Schrabbelgereimte Balladen vom Scheitern

Der Vampirette rohe Kraft
hat's mit Leichtigkeit geschafft,
die Motte Frieda zu entreißen
einem ehemalig weißen
Flokati, der, vorm Klo plaziert,
selbiges dezent verziert ...



Nachttischbuch-Verlag

Michael Hasenfuß

Schrabbelgereimte Balladen
vom Scheitern



Originalausgabe

Veröffentlicht im Nachttischbuch-Verlag, Berlin 2005
Copyright © Nachttischbuch, Berlin-Wilmersdorf

Alle Rechte liegen beim Autor.
Gerichtsstand ist Hamburg bzw. Berlin.
Nachdruck, auch auszugsweise,
ist ohne vorherige Genehmigung des Verlages
nicht gestattet und honorarpflichtig.

Lektorat: Bruno Borlotti, Berlin
Umschlaggestaltung: Vandam, Berlin
Illustrationen: Vandam
Autorenfoto: Rachel Braunschweig

Bibliografische Informationen

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are
available in the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

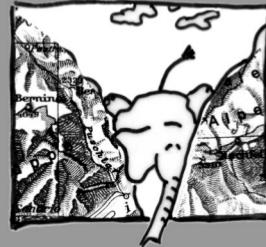
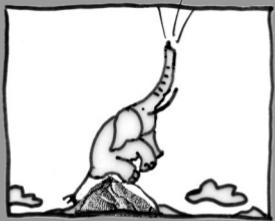
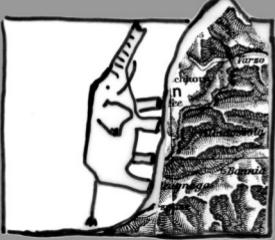
Information bibliographique de Die Deutsche Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek a répertorié cette publication dans la
Deutsche Nationalbibliografie; les données bibliographiques
détaillées peuvent être consultées sur Internet
à l'adresse <http://dnb.ddb.de>.

Satz: Natibu, Hamburg
Druckberatung: Rolf Paysen, Hamburg
Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Printed in Germany

ISBN: 3-937550-04-6

5

Es steht ein Elefant am Gletscher,
lauschet wildem Bachs Geplätscher.
Und plötzlich wird die Sehnsucht groß,
er atmet durch und ziehet los
und geschickt bis elegant
erklimmet er des Eises Wand ...



Die schrabbelgereimte Ballade von der Begegnung des Elefanten mit dem Pinguin auf einem Gletscher in Tirol

Es steht ein Elefant am Gletscher,
lauschet wildem Bachs Geplätscher.
End plötzlich wird die Sehnsucht groß,
er atmet durch und ziehet los
und geschickt bis elegant
erklimmet er des Eises Wand.
Droben auf des Berges Thron
verkündet er durchs Rüsselphon:
„Dich, Du mächt'ges Ungetüm,
verehre ich so ungestüm!
Zwar bist Du Fels und bin ich Tier,
doch, spürst Du's nicht? – Verwandt sind wir!
Du bist der König des Gesteins
und ich der Herr des Elfenbeins!“

Dies sieht gescheh'n ein Pinguin,
mit Ping Air flog er via Wien,
der seinen Arbeitgeber bat,
daß er bei mildem Minusgrad
auf'm Gletscher in Tirol,
sich einmal wirklich gut erhol'
vom Stress der kalten Polarnacht. –
Drum just grad' hier er Ferien macht.

Er wünscht sich also nichts als Ruhe.
Doch des Dickhäuters Getue,
dessen Pathos und Getöse,
verhindern nun, daß er dort döse
im Sonnenstuhl beim Jagertee.
Er spricht zu sich: „Ach bitte, nee!
Bin ja sonst nicht zimperlich,

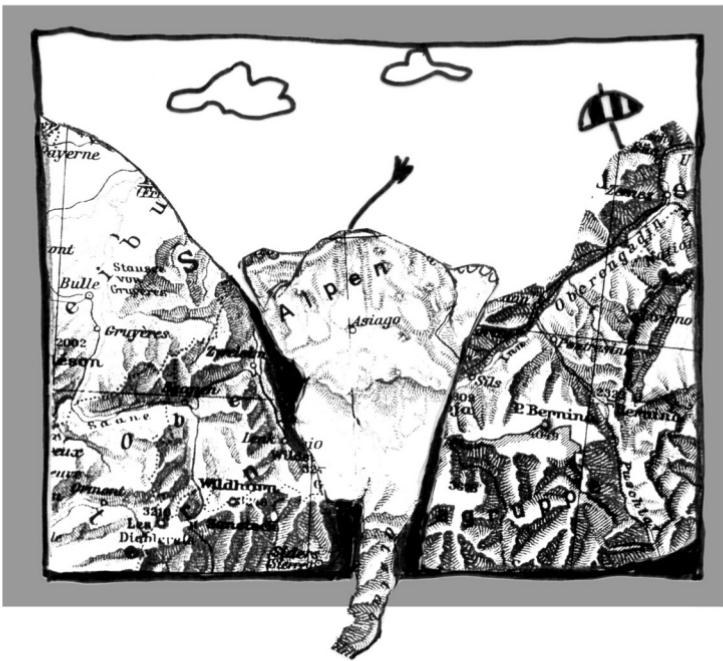
doch dem Geschrei da will ich mich
länger nicht mehr aussetzen. –
Ich werde tödlich ihn verletzen.“

Nun sind ja die Antarktiker
ganz ausgebuffte Taktiker.
Mit einem heit'ren „Joldriho“
erstaunet er den Redner so,
daß dieser, justament verwirrt,
erkennt, worin er sich geirrt,
nämlich, daß er nicht allein
in Schnee und Eis, in Fels und Stein
mit dem Massiv, das er so ehrt.
Und nun dem Vogel zugekehrt
hebt er wieder an zu tönen,
doch diesmal kann, mit leisem Stöhnen,
der Pinguin ihn unterbrechen. –
Er würd' so gern mal d'rüber sprechen,
was genau er damit meine,
daß sich Fels und Fleisch vereine,
hätt' Tabak da und Alkohol,
und wolle zu des ander'n Wohl
gern davon spendieren,
schließlich sei von allen Tieren
das klügste doch der Elefant!
Er fand' ihn schrecklich int'ressant.
Er wolle mit ihm aus sich tauschen,
am Geistigen sich tief berauschen,
an Plato, Hegel, Kant und Bloch,
und der Frage, ob nicht doch,

im Grunde nur am tier'schen Wesen
des Menschen Welt noch könnt' genesen.
Und überhaupt, ein Elefant,
der wisse doch so allerhand.
Komm' er rüber, setz' er sich! –
Schmeichelei macht gutgläubig.

Ein Schneefeld nur die beiden trennt,
das so'n Polartier besser kennt,
und von dem der Vogel weiß,
daß unter dessen Schnee und Eis
sich eine Kleinigkeit verbirgt,
die bei Dicken tödlich wirkt. –
Und – sonst nicht leicht für Afrikaner –
meistert nun die eis'ge Bahn er.
Jetzt sind es nur noch wen'ge Meter.
Er freut sich auf den Schnaps. Da steht er.
Es fragt der Polarist geheuchelt,
der im Geiste schon gemeuchelt,
den Elefanten, wie er heißt,
und ob er auch soweit gereist,
und wie er's mit dem Rauchen halte. –
Da fällt Gefragter in die Spalte,
die klaffend stand, doch schneebedeckt.
Darin das Rüsseltier verreckt.

Per Pinguin mit Hohn bedauert,
daß Schlechtigkeit doch allzeit lauert.
Und er kramt aus seinem Frack
südpolaren Rauchtabak,
steckt grinsend sich ,ne Fluppe an,
ist stolz, wie gut er morden kann.
„Nun bist Du mit dem Berg vereint,
und keiner hier, der laut noch greint.“
Er gönnt sich darauf noch ein Glas. –
„Teufel auch! War das ein Spaß!“



Der Autor



Michael Hasenfuß wurde 1965 in Wuppertal geboren. Nach Abitur und Zivildienst besuchte er den Studiengang Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Seither arbeitet er als freischaffender Schauspieler an verschiedenen Stadt-

theatern und in der sogenannten freien Szene sowie für Fernsehproduktionen in Deutschland und der Schweiz. Seit 1996 schreibt er, was er selbst „schrabbelgereimte Balladen“ nennt. Lebt und arbeitet in Zürich.

Der Autor ist über den Verlag zu erreichen: nachttischbuch_verlag@web.de.

